

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 16 (1907)  
**Heft:** 47

**Artikel:** Touristenvereine und Hotelerie  
**Autor:** T.G.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-523230>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

BASEL, den 23. November 1907.

BALE, le 23 Novembre 1907.

N° 47.

Abonnement

Für die Schweiz

1 Monat Fr. 1.25  
2 Monate " 2.50  
3 Monate " 3.50  
6 Monate " 6.—  
12 Monate " 10.—

Für das Ausland:

(inkl. Portozuschlag)  
1 Monat Fr. 1.60  
2 Monate " 3.20  
3 Monate " 4.50  
6 Monate " 8.50  
12 Monate " 15.—

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Insetrate:

8 Cts. per 1 spaltige  
Millimeterzeile oder  
deren Raum. — Bei  
Wiederholungen ent-  
sprechend Rabatt.  
Vereins-Mitglieder  
bezahlen 4 Cts.  
netto per Millimeter-  
zeile oder deren  
Raum.

# Schweizer Hotel-Revue

## REVUE SUISSE DES HÔTELS

Organ und Eigentum des  
Schweizer Hotelier-Vereins.

16. Jahrgang 16<sup>me</sup> Année

Erscheint Samstags.  
Parait le Samedi.

Organe et Propriété de la  
Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. \* TÉLÉPHONE 2406. \* Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle.

Inseraten-Finnahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Reklame“ à Lucerne  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; Th. Geiser; G. A. Berlinger. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.



Mr. Ch. Benoit, Hôtel des Alpes Vaudoises,  
Glion sur Territet 70  
Parraine: MM. F. Buchs, Hôtel Bellevue,  
à Glion, et E. Gaiser-Flohr, Parc-  
Hôtel, à Glion.

Herr Hans Bosshard, Hotel National, Biel 25  
Parrain: HH. Alfr. Pilou, Bahnhofbuffet,  
Joh. Herren, Hotel Bären, beide in  
Biel.

Herr F. Eggstein, Hotel Pelikan, Zürich 90  
Parrain: HH. Neithardt-Stierlin, Hotel  
Limmathof, et C. Manz & Sohne, Hotel  
St. Gotthard, alle in Zürich.

Wenn innerst 14 Tagen keine Einsprüche  
erhoben werden, gelten obige Aufnahmegerüste als  
gültig.

Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'op-  
position, les demandes d'admission ci-dessus sont ac-  
ceptées.

### Anteilscheine der Fachschule in Lausanne.

Von den diesjährig ge-  
zogenen Anteilscheinen sind  
nachstehende Num-  
mern noch nicht einge-  
löst worden und es wer-  
den die Inhaber hiermit  
dringend gebeten, die  
Scheine zu rüsten an die  
Kantonalbank in Lau-  
sanne einzusenden oder  
aber sie dem Tschumi-  
Fonds abzutreten.

Für die Fachschulekommission,  
Der Präsident: J. Tschumi,

| Nos. |
|------|------|------|------|------|------|------|
| 40   | 272  | 483  | 593  | 700  | 772  | 930  |
| 56   | 286  | 492  | 600  | 716  | 817  | 954  |
| 121  | 298  | 493  | 601  | 718  | 818  | 956  |
| 155  | 302  | 496  | 611  | 726  | 854  | 972  |
| 166  | 347  | 514  | 612  | 740  | 855  | 976  |
| 244  | 369  | 517  | 637  | 741  | 859  | 1003 |
| 260  | 378  | 518  | 650  | 752  | 868  | 1014 |
| 270  | 407  | 527  | 651  | 766  | 928  | 1049 |
| 271  | 423  | 547  | 670  | 767  | 929  | 1100 |

Zu gunsten des Tschumi-Fonds der Fachschule sind eingegangen und werden hiermit quittiert und bestens verdankt:

Von Mr. Ch. Caudron, Hôtel Continental à  
Louvain, 1 gelöster Anteilschein — Fr. 100

Von Herrn E. Gsteiger-Minder, Bahnhof-  
Hotel-Terminus, Grindelwald, 1 gelöster  
Anteilschein. — 100

Der Kassier des Tschumi-Fonds:  
J. Boller, Hotel Victoria, Zürich.

### Touristenvereine und Hotelerie.

Man muss es unsern östlichen Nachbarn lassen, dass sie ebenso zielbewusst wie hartnäckig an der Hebung ihres Fremdenverkehrs und an der Vervollkommenung ihrer Hotelerie arbeiten. Sie haben zwar später angefangen als wir, lange Zeit wurden diese beiden Gebiete in der österreichischen Doppelmonarchie vernachlässigt. Jetzt nehmen sich aber die interessierten Stellen des verschuppt gewesenen Aschenbrödels warm an, und dabei kommt ihnen der Umstand zu gut, dass sie nicht tastend und versuchend vorzugehen brauchen. Ihre Konkurrenten dienen ihnen als Muster; was in mühevollem Ringen und mit grossen finanziellen Opfern von denselben erkämpft wurde, kommt Ihnen ohne weiteres zugute, und mit ver-

hältnismässig geringen Mitteln lässt sich auf bewährten Wegen erhebliches schaffen. Dazu hat das österreichische Hotel- und Fremdenverkehrsweisen einen starken Rückhalt an der Regierung, die sofort den wirtschaftlichen Nutzen begriffen hat, und denselben durch moralische und finanzielle Mithilfe noch zu steigern versucht.

Die staatliche und Privatinitiative gehen aber noch besondere Pfade. Der Staat z. B. unterstützt den Bau neuer Hotels und gewährt namhafte Subsidien zur Erschließung neuer landschaftlich schöner Gegenden. Die Privaten gründen Verbände und Vereine, veranstalten Massenausflüge und Propagandareisen und ihren Bemühungen ist es zu verdanken, wenn die verschiedenen Landesverbände sich vereinigt haben und von Wien aus zielbewusst und nutzbringend geleitet werden können.

Zwar kann die Tätigkeit eines solchen Verbands mitunter übers Ziel schiessen. Es trifft dies ein, wenn, angeblich um den Fremdenverkehr zu heben, auf die Hotelpreise gedrückt und von den Hoteliers ein derartiger Rabatt verlangt wird, dass mit den bezahlten Preisen nichts mehr zu verdienen ist. Es ist zwar nicht unsere Aufgabe, die österreichischen Hoteliers auf diese Gefahren aufmerksam zu machen, aber da solche Rabattgesuche auch zahlreich über unsere Grenzen flattern, so mag es angezeigt sein, dieses Verfahren etwas genauer unter die Lupe zu nehmen, um zu zeigen, wohin zu grosses Entgegenkommen seitens der Hoteliers führen kann, nämlich zur Schmutzkonkurrenz und damit zur Schädigung der gesamten Hoteliere.

So sendet der Touristenverein „Adria“, der seinen Sitz in Graz hat und sich über eine Menge hoher Gönner und vieler Mitglieder ausweist, das nachstehende Zirkular an die Hoteliers des Adriagebietes.

Siezen Sie dem beigelegten Aufrufe, sowie den Satzungen entnehmen wollen, hat der Touristenverein „Adria“ sich die Aufgabe gestellt, die Kenntnis des Adriatischen Meeres und seiner Küsten zu erweitern und zu verbreiten, sowie ihre Bereisung zu erleichtern. Es ist also eine namhafte Förderung der Fremdenverkehrs an der Adriatischen Küste von diesem Vereine mit Bestimmtheit zu erwarten.

Der unterfertigte Zentralausschuss ist sich aber vollkommen klar darüber, dass er ihm nur dann möglich sein wird, den Vereinszweck zu erreichen und die breite Öffentlichkeit des Österreichischen und im Deutschen Reichs in ähnlicher Weise für die Adria zu interessieren, wie es dem Deutschen und Österreichischen Alpenvereine für das Alpengebiet gelungen ist, wenn er hiebei das verständnisvolle Entgegenkommen aller in Betracht kommenden Faktoren findet und in die Lage gesetzt wird, seinen Mitgliedern möglichst weitgehende Reisebegünstigungen zu gewähren.

Solche Begünstigungen sind uns, wie Sie den beiliegenden Nachweise entnehmen wollen, schon vielfach gestellt worden.

Der Beitragung, die Ihr Hotel für den Fremdenverkehr leistet, wird ein grosser Gegenwert auch dieses auf die Länge derjenigen. Ein Blässements setzen zu dürfen, die unseren Mitgliedern Begünstigungen gewähren, und wir bitten daher, in dieser Beziehung unserem Wunsche möglichst entgegenzukommen und uns auf der beiliegenden Karte gut bekannt zu geben, welchen Nachlass an Zimmerpreisen Sie unseren Mitgliedern im Winter und welchen im Sommer gewähren.

Gleichsam um die Wirkung dieses Zirkulars zu illustrieren, ist demselben ein Verzeichnis derjenigen Hotels beigelegt, welche den Mitgliedern der „Adria“ Begünstigungen einräumen. Das Lesen dieses Verzeichnisses löst aber gemischte Gefühle in uns aus, aus dem wir ersehen, dass das Hotel Metropole in Triest 20% Ermässigung den Mitgliedern der „Adria“ gewährt, dass das Hotel Lido in Piran im Sommer 20% und im Winter sogar 30% offeriert, dass das Hotel de Ville in Lussin Piccolo 25% aubietet, während das Grand Hotel Imperial in Ragusa 20% Rabatt anzeigt.

Das sind ungesunde und unberechtigte Ermässigungen und da sie aus Konto des Touristenvereins „Adria“ zu setzen sind, so zeigt das, dass ein solcher Verein auch schädlich wirken kann. Th. G.

### Heimatschutz und technische Anlagen.\*

Bis vor kurzem war der Begriff „Heimatschutz“ noch unbekannt. Jeder durfte in die herrliche Natur unseres lieben Schweizerlandes hineinbauen was und wie es ihm passte, ohne dass irgend jemand Protest erhoben hätte. So konnte es geschehen, dass alle Alphütten und Ställe sich mit grellen Blechtafeln schmückten, chokoladefressende Vollmonde und grasgrüne Weiber auf feuerroten Pferden Kilometer weit unsere Bahnlinien begleiteten, unsere Felsblöcke, Zeugen uralter Bergstürze, chokoladebraun angestrichen und mit Reklameaufschriften versehen und andere ähnliche Verbrechen an Gottes schöner Natur verübt wurden.

Da endlich erwacht der Protest, nicht zuletzt unter dem Druck der Empörung der unsern Land besuchenden Fremden, und es entstand die Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz. Ihre erste Arbeit war und ist naturgemäß der Kampf gegen die unsere Natur verschandelnde aufdringliche Reklame und darin geniest sie die ungeteilte Unterstützung der grossen Mehrheit unseres Volkes. Dass sie auch die neuen Bauprojekte für Bahnlinien, öffentliche Bauten usw. unter die Lupe nimmt, und wenn nötig bekämpft, ist durchaus gut, wenn dabei eine weise Mässigung beobachtet wird und der Eifer nur Schones zu schaffen nicht in blinde Beantwoortung aller Nutzbauten ausartet. Jedenfalls sollten alle unsere Ingenieure, Architekten und Techniker die Pflege des Schönen zum Schutz unserer Heimat vor hässlichen Entstellungen mit in ihr Arbeitsprogramm aufnehmen, und die Lehrer unserer höheren technischen Lehranstalten den Sinn für Schönheit und das ästhetische Gefühl ihrer Studierenden überhaupt anrengen und pflegen.

Auf dem Gebiet des Hochbaues ist es immer ohne Mehraufwand an Mitteln möglich, ein Objekt der Gegend anzupassen und für das Auge angenehm zu gestalten, wenn nur die nötige gute Wille und das Verständnis beim Bauherrn und dem Architekten vorhanden sind.

Schwieriger ist es schon, Bahnlinien, Wasser- und Elektrizitätswerke so auszuführen, dass sie das Landschaftsbild nicht beeinträchtigen. Was zunächst die Bahnen betrifft, so ist gewiss bei der Konzessionierung weiterer Bahnen eine grössere Einschränkung durchaus am Platze, nämlich in dem Sinne, dass im Hochgebirge nur Zufahrtsbahnen zur Erschließung unserer Gletscherwelt, oder zur Verbindung von Tälern, nicht aber die Beschienung unserer Schneegipfel selbst gestattet werden. In diesem Sinne hat bereits, und mit Recht, die Agitation gegen die Matterhornbahn eingesetzt. Um so mehr ist es zu verwundern, dass in unsern angesessendsten Blättern die Islersche Schlittenbahn auf dem Altschlegelscher in langen Artikeln besprochen werden konnte, ohne dass bisher ein einziges Wort des Protests laut wurde.

Wollen wir wirklich unsern grossen Gletscher mit einer immer laufenden Seiltransmission entwöhnen und verunzieren lassen? Wenn ja, dann ist der ganze Protest gegen die unterirdisch geführte Matterhornbahn eine Inkonsistenz und eine Komödie. Die Idee des Herrn

\* In den B. N. si dessent, wir auf den nachstehenden Artikel, der für alle Kurorte und Fremden interessante und beherzigenswerte Anregungen enthält. Wir reproduzieren ihn ohne Abkürzungen, da wir seine Tendenz nur unterstützen können.

N° 47.

Abonnements

Pour la Suisse:

1 mois . Fr. 1.25  
2 mois . " 2.50  
3 mois . " 3.80  
6 mois . " 6.—  
12 mois . " 10.—

Pour l'Etranger:

(inclus le frais de port)  
1 mois . Fr. 1.60  
2 mois . " 3.20  
3 mois . " 4.50  
6 mois . " 8.50  
12 mois . " 15.—

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

ANNONCES:

8 Cts. par millimètre-ligne ou son espace, Rabais en cas de répétition de la même annonce.  
Les Sociétaires payent 4 Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.

Isler ist zwar sehr originell und lässt sich in Alaska, Grönland, Sibirien gewisse nutzbringend verwerfen, aber unsere Berge verschone man damit. Man erteile die Konzession Brig-Zenbächen, aber niemals das Schlittenkarussell auf dem Gletscherrad unserer Hochalpen!

Auch bei der Ausführung von Bahnen kann mit gutem Willen viel getan werden, um sie dem Landschaftsbild anzupassen. Vor allem sei hier die sorgfältige Tilgung der Spuren des Baues durch reichliches Ansäen und Bepflanzen der Böschungen, Räumen des Ausbruchsmaterials usw. genannt. Ferner schenke man dem Bau der Stationsgebäude und Brücken mehr Aufmerksamkeit. Was hier bei gutem Willen geleistet werden kann, zeigt die Rhätische Bahn mit ihren stilvollen heimeligen Stationsgebäuden und mit den vielen den Reiz der Landschaft eher hebenden Brücken, wie z. B. der Landwasserviadukt bei Filisur.

Bei elektrischen Bahnen im Gebirge widmet man dem Ausbau der elektrischen Leitungen mehr Zeit und Studium und suche die an sich unschöne Kontaktleitung durch geeignete Aufhängungen, Ausleger und Anstrich der Stangen weniger ins Auge fallend zu gestalten. Bei kürzeren Tramlinien in landschaftlich schönen Kurorten, ohne grosse Steigungen, ziehe man den durchaus nicht immer unbrauchbaren Akkumulatorbetrieb der Wagen mehr zu Ehren.

Das gleiche lässt sich von Wasser- und Elektrizitätswerken sagen. Es ist oft unbegreiflich, wie banale und unschöne Maschinen und Transformatorenhäuser erstellt werden, während mit dem gleichen Mitteln und guten Geschmack etwas gefälliges hätte geschaffen werden können. Wie hübsch präsentieren sich z. B. das Maschinenhaus in Obermatt und die Transformatorenhäuschen in Luzern des Elektrizitätswerkes Luzern-Engelberg! Auch bei der Anlage der oberirdischen Fern- und Verteilungsleitungen wird viel zu wenig auf die Umgebung Rücksicht genommen. Wir zitieren hier als abschreckendes Beispiel den Stangenwirrwarr bei der Neuen-Welt (Basel), wo die Leitungen aller möglichen Betriebe kreuz und quer durcheinanderlaufen und der waldbedeckte Jura dahinter nur noch in kleine Quadrate zerhakelt werden kann. Durch geeignete Tracéwahl kann eine Fernleitung oft ganz un-aufdringlich gemacht werden, und wenn auch dieses Tracé etwa mehr Entschädigung fordert sollte, so rechtfertigt die Rücksicht auf die Umgebung eine solche Mehrauslage vollkommen. Sodann berechne man die Gestänge gleich zu Anfang reichlich genug, um mehr Drähte als den für den ersten Ausbau erforderlichen Platz zu geben, damit nicht nach ein paar Jahren schon Parallelgestänge nötig werden. In vielbesuchten Bergknoten lasse man sich die höheren Kosten der unterirdischen Kabel für die Verteilungsleitungen nichtgereuen und schränke die Stangenleitungen nach Möglichkeit ein. Im Innern von Ortschaften lege man oberirdische Leitungen, wenn möglich auf die Rückseite der Häuser und nicht auf die Strassenseite.

Es lasse sich noch recht vieles darüber sagen, wie die Heimatschutzbestrebungen auch beitechnischen Nutzenberücksichtigt werden können. Wir wollen aber unsere Leser nicht mit Aufzählungen ermüden und schliessen mit der Aufforderung an alle, welche technischen Anlagen zu bauen haben, auch die ästhetischen Seite der Fragen ihre Aufmerksamkeit zu schenken und nicht unnütze Verunstaltungen zu schaffen, welche unbeschadet des praktischen Zweckes vermieden werden könnten. Unsere Ingenieure mögen es sich zur schönen Pflicht machen, nicht nur praktische, sondern auch tunlichst gefällige Bauwerke zu erstellen.